

Jahresbericht

2025

vorgelegt von

Wolfgang Stelzer

Fachleitung

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort

2 Mitarbeitende

3 Arbeitsbereiche

3.1 Suchtberatung

3.1.1 Kennzahlen

3.1.2 Erläuterung / Interpretation

3.1.3 Reguläre Angebote

3.1.4 Besondere Angebote

3.1.4.1 SGB II-Beratung

3.2 Suchtprävention

3.2.1 Kennzahlen

3.2.2 Erläuterung / Interpretation

3.2.3 Reguläre Angebote

3.2.4 Besondere Angebote

3.2.5 Ausblick

3.3 Psychosoziale Begleitung Substituierter (PSB)

3.4 Fitkids – Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien

4 Qualitätssicherung

5 Fazit und Ausblick

Auswertung und Interpretation der Klienten- und Kontaktzahlen

1 Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner,

Mit dem vorliegenden Jahresbericht geben wir einen Überblick über die Arbeit der Fachstelle Sucht im Jahr 2025. Ziel ist es, Entwicklungen, Schwerpunkte und Herausforderungen unserer täglichen Praxis transparent darzustellen und die vielfältigen Aufgaben der Suchthilfe sichtbar zu machen.

Auch in diesem Berichtsjahr war eine hohe Nachfrage nach Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu verzeichnen. Insbesondere im Bereich der Suchtprävention sowie in der Arbeit mit suchtbelasteten Familien zeigte sich ein wachsender Bedarf. Neue Konsumformen, gesellschaftliche Veränderungen und zunehmende psychosoziale Belastungen spiegeln sich deutlich in unserer täglichen Arbeit wider.

Ein besonderer Schwerpunkt lag erneut auf dem Programm **Fitkids**, das Kinder aus suchtbelasteten Familien in den Blick nimmt und Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung stärkt. Durch niedrigschwellige Angebote, gemeinsame Aktivitäten und eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Netzwerkpartnern konnten viele Familien erreicht und unterstützt werden.

Darüber hinaus wurden unsere Präventionsangebote an Schulen sowie die Kooperation mit Institutionen der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und der kommunalen Verwaltung weiter ausgebaut.

Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden, Kooperationspartnern und Unterstützenden, die durch ihr Engagement dazu beitragen, dass Menschen mit Suchterkrankungen und ihre Angehörigen verlässliche Hilfe und Begleitung erhalten.

Velbert, im Jahr 2026

Wolfgang Stelzer

Fachleitung

2 Mitarbeitende

Im Jahr 2025 gehörten folgende Personen zum Team der Fachstelle:

Wolfgang Stelzer

Diplom-Sozialpädagoge, Suchttherapeut (VDR)

Fachleitung

Schwerpunkte: Beratung, MPU-Vorbereitung, betriebliche Suchtberatung, Glücksspielproblematik, ambulante Suchttherapie.

Marisa Oberdörster

Sozialarbeiterin M.A.

Suchtberatung & Prävention

Schwerpunkte: Suchtberatung, Beratung im Kontext Jugendgerichtshilfe und Bewährungshilfe, Beratung jüngerer Klientinnen und Klienten, Beratung von Jobcenter-Kundinnen und -Kunden sowie Suchtprävention.

Heike Schwitalla

Diplom-Sozialpädagogin

Beratung & Begleitung

Schwerpunkte: Frauenspezifische Beratung, Therapievermittlung, psychosoziale Begleitung substituierter Patientinnen und Patienten, Beratung im Kontext SGB II, Durchführung der ambulanten Nachsorge sowie Begleitung von Selbsthilfegruppen.

Heike Dalbeck-Wege

Verwaltungsangestellte

Verwaltung

Schwerpunkte: Zuständig für die organisatorischen und administrativen Aufgaben der Fachstelle.

3 Arbeitsbereiche

In den folgenden Abschnitten werden die Arbeitsbereiche der Fachstelle mit ihren Kennzahlen, Angeboten und Entwicklungen des Jahres 2025 dargestellt.

3.1 Suchtberatung

Unsere Suchtberatungsstelle bietet fachliche Beratung und Begleitung für Menschen mit Problemen im Zusammenhang mit substanzgebundenen und substanzungebundenen Abhängigkeiten. Dazu gehören unter anderem Alkohol-, Medikamenten- und Drogenkonsum sowie Verhaltenssüchte wie Glücksspiel-, Medien- oder Kaufsucht. Auch Angehörige und Bezugspersonen können sich an unsere Beratungsstelle wenden.

Die Beratung erfolgt durch qualifizierte Fachkräfte in einem vertraulichen Rahmen und orientiert sich an der individuellen Lebenssituation der Ratsuchenden. Ziel ist es, problematische Konsum- oder Verhaltensmuster zu reflektieren, Veränderungsmotivation zu stärken und gemeinsam realistische Schritte zur Stabilisierung und Weiterentwicklung zu erarbeiten.

Darüber hinaus unterstützen wir bei der Klärung von Behandlungsbedarfen, bei der Vorbereitung auf weiterführende Maßnahmen – beispielsweise Entgiftung oder Rehabilitation – sowie bei der Vermittlung in geeignete Hilfsangebote

3.1.1 Kennzahlen

Im Jahr 2025 nahmen **536 Personen** das Beratungsangebot der Fachstelle Sucht in Anspruch.

Kennzahl	Anzahl
Personen insgesamt	536
Einmalige Beratung	52
Beratungskontakte gesamt	1.583
Frauenanteil	36,6 %
Klient*innen unter 25 Jahren	51
Zuweisungen im Zwangskontext	16

Therapievermittlung

- 10 Personen begannen eine stationäre Rehabilitation.

- 4 Personen wurden direkt aus einer qualifizierten Entzugsbehandlung in eine Entwöhnungsbehandlung vermittelt.

3.1.2 Erläuterung / Interpretation

Die Beratung erfolgt je nach individueller Situation im Einzel-, Paar-, Familien- oder Gruppensetting.

Viele Klientinnen und Klienten benötigen zunächst eine stabilisierende Einzelberatung, bevor eine Integration in Gruppenangebote möglich ist. Gruppensettings stellen jedoch eine wichtige Ressource dar, da der Austausch mit anderen Betroffenen häufig zu einer erhöhten Motivation und Stabilisierung beiträgt.

Ein wiederkehrendes Thema in der Beratung – insbesondere bei Frauen – ist die Überforderung durch berufliche Anforderungen, familiäre Verpflichtungen und gesellschaftliche Erwartungen. In der Beratung werden daher häufig Themen wie Selbstfürsorge, Abgrenzung und Stressbewältigung bearbeitet.

3.1.3 Reguläre Angebote

Zu den regulären Angeboten gehören:

- offene Sprechstunden für Erstkontakte
- Einzelberatung
- Paar- und Familiengespräche
- Angehörigenberatung
- Therapievorbereitung und -vermittlung
- Vermittlung in Entzugsbehandlungen
- Beratungs- und Motivationsgruppen
- Frauenberatungsgruppe
- Selbsthilfegruppen

Selbsthilfegruppen werden von ehemaligen Klientinnen organisiert und durch die Fachstelle fachlich begleitet.

3.1.4 Besondere Angebote

Zusätzliche Angebote der Fachstelle sind:

- Ambulante Suchttherapie
- Ambulante Nachsorge nach stationärer Therapie
- Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU)
- Beratung bei Glücksspielproblematik

Im Rahmen der Darstellung unserer besonderen Angebote ist ergänzend hervorzuheben, dass die ambulante Nachsorge einen wichtigen Bestandteil der langfristigen Stabilisierung nach einer stationären Suchtbehandlung darstellt. Ziel dieses Angebots ist es, die während der stationären Therapie erarbeiteten Veränderungen zu sichern, Rückfällen vorzubeugen und die Betroffenen bei der schrittweisen Reintegration in ihren Alltag zu unterstützen. In der ambulanten Nachsorge werden insbesondere Themen wie Rückfallprophylaxe, Stabilisierung der Abstinenzmotivation, der Umgang mit belastenden Lebenssituationen sowie die soziale und berufliche Wiedereingliederung bearbeitet. Durch die regelmäßigen Gespräche und die kontinuierliche therapeutische Begleitung können Veränderungen nachhaltig gefestigt werden.

Darüber hinaus ist die ambulante Suchttherapie als eigenständiges Angebot aus dem früheren Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen hervorgegangen. Hintergrund hierfür ist, dass unsere Einrichtung aus dem Therapieverbund der Standorte Ratingen, Velbert und Erkrath ausgeschieden ist. Ausschlaggebend waren hierbei insbesondere deutlich gestiegene Anforderungen seitens der Deutschen Rentenversicherung, die in der bestehenden Struktur wirtschaftlich und organisatorisch nicht mehr tragfähig umsetzbar gewesen wären. Vor diesem Hintergrund wurde das therapeutische Angebot neu strukturiert und in Form einer ambulanten Suchttherapie weitergeführt, sodass weiterhin eine kontinuierliche und fachlich fundierte therapeutische Begleitung für Betroffene gewährleistet werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Vorbereitung auf die medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU). Durch eine entsprechende Qualifizierung zur Durchführung von MPU-Vorbereitungskursen konnten wir unser Angebot in diesem Bereich in den letzten Jahren deutlich ausbauen. Insbesondere im Jahr 2025 zeigte sich eine Zunahme von Klientinnen und Klienten, die aufgrund von Alkoholauffälligkeiten im Straßenverkehr eine MPU absolvieren mussten. Mehrere Personen wiesen dabei eine Blutalkoholkonzentration von deutlich über 1,6 Promille auf und nahmen im Vorfeld eine strukturierte Vorbereitung in unserer Beratungsstelle in Anspruch.

Auffällig war in diesem Zusammenhang, dass sich ein Teil dieser Klientinnen und Klienten nicht ausschließlich für die MPU-Vorbereitung entschied, sondern darüber hinaus auch eine ambulante Suchttherapie begannen. Insgesamt drei Personen nutzten diese kombinierte Form der Unterstützung. Diese Verbindung aus verkehrspsychologischer Vorbereitung und suchttherapeutischer Behandlung stellt aus fachlicher Sicht eine besonders sinnvolle und nachhaltige Vorgehensweise dar, da neben der Vorbereitung auf die Begutachtung zugleich eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten sowie den zugrunde liegenden Problemlagen erfolgt. Für unsere Suchtberatungsstelle stellt diese Kombination ein besonderes Merkmal unseres Angebots dar.

Auch im Bereich der Beratung bei Glücksspielproblematiken konnte die fachliche Vernetzung weiterhin aufrechterhalten werden. So besteht nach wie vor eine Teilnahme am überregionalen Arbeitskreis in Neuss, in dem sich Fachkräfte verschiedener Einrichtungen regelmäßig zu

aktuellen Entwicklungen, Beratungsansätzen und neuen Erkenntnissen im Bereich der Glücksspielsucht austauschen. Diese Treffen sind fachlich sehr gewinnbringend, da neben dem kollegialen Austausch regelmäßig externe Referentinnen und Referenten eingeladen werden, die spezifische Aspekte der Glücksspielproblematik vertiefend darstellen.

Insbesondere die Fachstelle Sucht in Neuss verfügt über spezialisierte Angebote im Bereich der Glücksspielberatung und bringt daher wertvolle fachliche Impulse in diesen Arbeitskreis ein. Für unsere Arbeit stellt diese Kooperation eine wichtige Ressource dar, da wir auf diesem Wege kontinuierlich aktuelle Informationen, methodische Ansätze und praktische Erfahrungen in unsere eigene Beratungsarbeit integrieren können.

3.1.4.1 SGB II-Beratung

Ein spezielles Beratungsangebot richtet sich an Personen im Leistungsbezug nach SGB II.

Ziel ist es, suchtspezifische Vermittlungshemmnisse abzubauen und eine berufliche Integration zu unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter erfolgt in enger Abstimmung und umfasst regelmäßige Arbeitskreise sowie gemeinsame Fallabstimmungen.

Ein spezielles Beratungsangebot unserer Einrichtung richtet sich an Menschen, die Leistungen nach dem SGB II beziehen und bei denen eine Suchterkrankung oder ein problematisches Konsumverhalten die berufliche und soziale Integration erschwert. Ziel dieser Beratung ist es, suchtspezifische Vermittlungshemmnisse zu erkennen, zu reduzieren und die Betroffenen auf ihrem Weg zu einer stabileren Lebenssituation sowie zu einer möglichen beruflichen (Re-)Integration zu unterstützen. Dabei stehen sowohl die Stabilisierung der persönlichen Situation als auch die Förderung von Veränderungsbereitschaft und Eigenverantwortung im Mittelpunkt der Beratung.

Im Rahmen der SGB II-Beratung werden individuelle Problemlagen gemeinsam analysiert und konkrete Schritte zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation erarbeitet. Dazu gehören beispielsweise Motivationsarbeit hinsichtlich einer Konsumreduktion oder Abstinenz, Unterstützung bei der Inanspruchnahme weiterführender Hilfen wie Entgiftung oder Rehabilitation sowie die Begleitung bei der Entwicklung realistischer beruflicher Perspektiven.

Die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter erfolgt in enger und verlässlicher Kooperation. Regelmäßige Arbeitskreise und fachliche Austauschtreffen dienen dazu, aktuelle Entwicklungen zu besprechen, gemeinsame Strategien zu entwickeln und die Zusammenarbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus finden bei Bedarf gemeinsame Fallabstimmungen statt, um individuelle Unterstützungsmaßnahmen möglichst passgenau zu gestalten und die verschiedenen Hilfesysteme sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Durch diese strukturierte Kooperation kann eine abgestimmte und zielgerichtete Unterstützung der Leistungsberechtigten gewährleistet werden.

3.2 Suchtprävention

Die Fachstelle Sucht der Bergische Diakonie Sozialdienstleistungen gGmbH ist im Bereich der Suchtprävention für die Städte Velbert und Heiligenhaus zuständig. Für diesen Tätigkeitsbereich steht eine 1/3-Stelle zur Verfügung. Die Präventionsarbeit richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche, deren Bezugspersonen sowie an pädagogische Fachkräfte in Schulen und Kindertageseinrichtungen. Wie bereits in den Jahren 2023 und 2024 lässt sich weiterhin ein steigender Bedarf an suchtpreventiven Angeboten an den weiterführenden Schulen im Raum Velbert und Heiligenhaus feststellen.

3.2.1 Kennzahlen

Im Jahr 2025 besuchten wir insgesamt **10 weiterführende Schulen**. Wir führten insgesamt **64 Veranstaltungen** durch und erreichten damit **1.848 Personen**.

1.848 erreichte Personen in 64 Veranstaltungen an 10 Schulen

Leider war es uns auch im Jahr 2025 nicht möglich, alle Präventionsanfragen anzunehmen und entsprechend umzusetzen.

3.2.2 Erläuterung / Interpretation

Lehrkräfte sowie Schulsozialarbeiter/-innen berichteten zunehmend, dass Schüler/-innen vermehrt auf bislang weniger bekannte Substanzen zurückgreifen. In diesem Zusammenhang erreichten uns im Jahr 2025 vermehrt Anfragen zum Thema HHC-Konsum. Die Schulen äußerten dabei wachsende Sorgen, da viele Jugendliche ohne ausreichendes Wissen über die chemisch hergestellten Substanzen konsumieren. Teilweise berichteten die Schulen von starken psychischen und körperlichen Reaktionen bei den Jugendlichen.

Während im Jahr 2024 mehrfach kurzfristige Präventionsveranstaltungen zum Thema Lachgas angefragt wurden, spielte dieses Thema im Jahr 2025 kaum noch eine Rolle. Im Arbeitskreis „Schule und Sucht“ berichteten Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/-innen von einem deutlichen Rückgang des Konsums. Lachgas scheint derzeit im Alltag der Jugendlichen kaum noch eine Rolle zu spielen.

Weiterhin bestand eine hohe Nachfrage zu den Themen Cannabis, Vapes und Snus.

3.2.3 Reguläre Angebote

Ein zentraler Bestandteil unserer Präventionsarbeit sind interaktiv gestaltete Unterrichtseinheiten zur Suchtprävention an weiterführenden Schulen und Förderschulen. Die Veranstaltungen werden mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten durchgeführt, unter anderem zu folgenden Themen: Suchtentwicklung, Alkohol, Nikotin, Cannabis, Medienkonsum sowie legale und illegale Aufputschmittel.

Die Veranstaltungen richten sich in erster Linie an Schüler/-innen verschiedener Klassenstufen und werden in enger Abstimmung mit Lehrkräften und Schulsozialarbeit durchgeführt.

Darüber hinaus findet eine kontinuierliche Netzwerkarbeit statt. Dazu gehört unter anderem die Leitung des Arbeitskreises „Schule und Suchtprävention“ in Kooperation mit dem Jugendschutz der Städte Velbert und Heiligenhaus. Dieser Arbeitskreis stellt einen festen Bestandteil der Informations- und Netzwerkarbeit in beiden Städten dar.

3.2.4 Besondere Angebote

Neben den regulären Präventionsveranstaltungen wurden im Jahr 2025 weitere Angebote durchgeführt:

- ALK- und LOQ-Parcours in Kooperation mit der Ginko-Stiftung für Prävention sowie dem Jugendhilfeschutz der Städte Velbert und Heiligenhaus
- Multiplikatorenarbeit: Methodenkofferschulungen für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/-innen und Medienscouts
- Elterncafé in einer Kindertageseinrichtung zum Thema „Frühkindliche Medienerziehung“
- Gemeinschaftliches Projekt der Präventionsfachkräfte des Kreises Mettmann: Durchführung der Cannabis-Kofferschulung „Grüner Koffer“ für interessierte Schüler/-innen der 8. Klassen aller weiterführenden Schulen des Kreises

3.2.5 Ausblick

Zur Sicherstellung einer kontinuierlichen und bedarfsgerechten fachlichen Weiterentwicklung unseres suchtpreventiven Handelns nehmen wir regelmäßig an Arbeitskreisen, Schulungen und Fortbildungen teil. Im Jahr 2025 haben wir uns zudem dem Netzwerk Kinderschutz in Velbert angeschlossen, um das Thema Kindeswohl in unserer Präventionsarbeit noch stärker zu fokussieren.

Auch für die kommenden Jahre ist mit einem weiterhin steigenden Bedarf an suchtpreventiven Angeboten zu rechnen. Bereits jetzt können aufgrund der begrenzten personellen Ressourcen nicht alle Anfragen umgesetzt werden. Eine Aufstockung der Stunden für diesen Tätigkeitsbereich wäre daher aus fachlicher Sicht sehr wünschenswert, um den Bedarf der Schulen weiterhin angemessen decken zu können.

3.3 Psychosoziale Begleitung Substituierter (PSB)

3.3.1 Kennzahlen

Die psychosoziale Betreuung substituierter Patientinnen und Patienten erfolgt auf der Grundlage einer Leistungsvereinbarung mit dem Landschaftsverband Rheinland. Diese Vereinbarung ermöglicht es unserer Beratungsstelle auch im Jahr 2025, eine fachlich fundierte und kontinuierliche Betreuung für Menschen in Substitutionsbehandlung sicherzustellen. Ziel der psychosozialen Begleitung ist es, die medizinische Substitutionsbehandlung durch sozialarbeiterische und therapeutische Unterstützung zu ergänzen. Dabei stehen insbesondere

die Stabilisierung der Lebenssituation, die Förderung sozialer Integration, die Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen sowie die Entwicklung langfristiger Perspektiven im Mittelpunkt der Arbeit.

Die Zahl der durch unsere Einrichtung betreuten substituierten Patientinnen und Patienten ist vergleichsweise gering. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt darin, dass viele substituierte Menschen bereits seit Jahren an andere Einrichtungen angebunden sind, die niedrigschwellige Angebote vorhalten. Diese Kontakte bestehen häufig bereits seit der Phase des aktiven Konsums, in der die Betroffenen im Sinne von Harm-Reduction-Angeboten begleitet wurden und dort stabile Unterstützungsbeziehungen aufgebaut haben.

Zugleich zeigt sich in der praktischen Arbeit eine weitere strukturelle Herausforderung: Die Zahl der Ärztinnen und Ärzte, die eine Substitutionsbehandlung durchführen, nimmt in vielen Regionen kontinuierlich ab. Dadurch erhöht sich der Versorgungsdruck auf die verbleibenden Praxen. In der Folge kann die ärztliche Begleitung teilweise weniger engmaschig erfolgen als es fachlich wünschenswert wäre. Insbesondere bei Patientinnen und Patienten mit Beigebrauch psychoaktiver Substanzen besteht die Gefahr, dass notwendige Kontrollen und engere Begleitstrukturen nicht immer in dem erforderlichen Umfang umgesetzt werden können. Vor diesem Hintergrund gewinnt die psychosoziale Betreuung zusätzlich an Bedeutung, da sie einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Patientinnen und Patienten leisten und Risiken frühzeitig wahrnehmen sowie entsprechende Unterstützungsangebote initiieren kann.

3.3.2 Erläuterung / Interpretation

Bis 2017 war die Psychosoziale Betreuung (PSB) noch für jeden Klienten, der substituiert wurde, Pflicht. Es gab eine enge Zusammenarbeit zwischen den substituierenden Ärzten, den Beratungsstellen und – in diesem „Zwangskontext“ – mit den Klienten. Ziel war es damals wie heute, lebenspraktische Hilfen anzubieten und bei eventuellem Beikonsum am Ziel der Abstinenz zu arbeiten. Im Herbst 2017 wurden neue Regelungen und Richtlinien zur Substitution verabschiedet, u. a. um die Patientenrechte zu stärken und eine freiwillige Mitarbeit der Betroffenen zu fördern. Dies führte in vielen Beratungsstellen zu einem Rücklauf der PSB.

Über die Jahre haben sich zudem die Konsummuster verändert. War früher viel Heroin auf dem Markt, so gibt es heute immer wieder Engpässe, die die Preise hochtreiben. Die Konsumenten wechseln zu günstigeren, chemischen Opioiden und Designerdrogen, die teilweise noch wirksamer sind und nicht immer unter die „Richtlinien der Bundesärztekammer zur Durchführung der substitutionsgestützten Behandlung Opioidabhängiger“ fallen.

Auch wenn die Zahlen rückläufig sind, gibt es immer noch eine Vielzahl von Substituierten im herkömmlichen Sinne. Unsere Fachstelle begleitet seit mehreren Jahren einen Menschen, der

schon seit 15 Jahren mit Methadon substituiert wird und gut eingestellt ist. Neben der PSB wird er zusätzlich im Rahmen der Eingliederungshilfe (SGB II § 53ff) begleitet. Ziel seiner Psychosozialen Beratung ist vor allem die Stabilisierung der Lebenssituation und die Sicherung des erreichten Status quo.

3.3.3 Reguläre Angebote

Die psychosoziale Betreuung umfasst viele Lebensbereiche der Substituierten und berücksichtigt dabei körperliche, psychische und soziale Aspekte, angelehnt an den jeweiligen Bedürfnissen. Sie beinhaltet in der Regel:

- monatliche Beratungsgespräche
- Hausbesuche
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Krisenintervention
- Kooperation mit medizinischen Einrichtungen und sozialen Diensten
- Vermittlung in weiterführende Hilfen

3.4 Fitkids – Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien

3.4.1 Aktivitäten und Angebote

Im Jahr 2025 konnten im Rahmen des Projektes Fitkids alle geplanten Vorhaben erfolgreich umgesetzt und weiterentwickelt werden. Ziel des Programms bleibt es, Kindern aus suchtbelasteten Familien ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, sie frühzeitig in den Blick zu nehmen und Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken.

Ein besonderer Höhepunkt war die Durchführung der Sommeraktion. Diese fand 2025 in einem erweiterten Rahmen auf der Waldbühne Ratingen statt. Gemeinsam mit 3 Familien und 6 Kindern wurde die Aufführung „Das Dschungelbuch“ besucht und ein unbeschwerter Nachmittag in gemeinschaftlicher Atmosphäre erlebt.



Zudem konnte bereits zum dritten Mal eine Weihnachtswunschbaumaktion durchgeführt werden. Hierbei konnten erneut steigende Teilnehmerzahlen verzeichnet werden. Viele Klientinnen und Klienten nahmen gemeinsam mit ihren Kindern (17 Kinder) an der Geschenkeübergabe in unserer Beratungsstelle teil. Die Aktion fand in Kooperation mit dem Verein Velberter Kinder e. V. statt. Die Geschenkeübergabe wurde durch einen gemeinsamen Waffelnachmittag ergänzt, der den Familien Raum für Begegnung und Austausch in einer angenehmen Atmosphäre bot.



Darüber hinaus wurde der familienzentrierte Ansatz weiter gefestigt, interne Abläufe standardisiert und die Bedarfe der Kinder systematisch erfasst.

3.4.2 Kooperation und Netzwerkarbeit

Die Zusammenarbeit mit Jugendhilfe, Gesundheitswesen und regionalen Netzwerkpartner/-innen konnte über das Jahr 2025 weiter intensiviert werden.

3.4.3 Ehrenamt und Beteiligung

Die Kooperation mit dem Verein **Velberter Kinder e. V.** unterstützte die Durchführung unserer Aktionen für suchtblastete Familien.

3.4.4 Entwicklungen

Die Gesamtentwicklung im Jahr 2025 ist sehr positiv zu bewerten. Fitkids hat sich als fester Bestandteil der Fachstellenarbeit etabliert und wird sowohl von Familien als auch von Kooperationspartnern sehr wertgeschätzt.

Gleichzeitig zeigt sich in der praktischen Arbeit, dass einige Eltern weiterhin eine intensive Begleitung benötigen. Ambivalenzen, Unsicherheiten und Ängste, insbesondere im Hinblick auf Unterstützungssysteme, erfordern eine erhöhte Motivationsarbeit und behutsame Beziehungsarbeit.

3.4.5 Ausblick

Für 2026 nehmen wir diesen Auftrag mit: Wir werden die bewährten Angebote fortführen, Netzwerke weiter stärken und Eltern noch gezielter in ihrer Handlungssicherheit unterstützen, damit Kinder aus suchtblasteten Familien verlässlich gesehen, geschützt und gefördert werden.

4 Qualitätssicherung

Zur Sicherung der fachlichen Qualität gehören:

- regelmäßige Teamsitzungen
- Fallbesprechungen
- Supervision
- Fortbildungen und Fachtagungen
- Mitarbeit in regionalen Netzwerken

Die Fachstelle ist in zahlreichen regionalen Arbeitskreisen und Netzwerken aktiv.

5 Fazit und Ausblick

Die Suchthilfe steht weiterhin vor vielfältigen Herausforderungen. Steigende Beratungsanfragen, neue Konsumformen sowie gesellschaftliche Veränderungen führen zu einem zunehmenden Unterstützungsbedarf.

Um betroffene Menschen nachhaltig zu unterstützen, sind stabile Rahmenbedingungen, eine ausreichende personelle Ausstattung sowie eine enge Zusammenarbeit im Hilfesystem erforderlich.

Die Fachstelle Sucht wird auch künftig daran arbeiten, ihre Angebote weiterzuentwickeln und den sich wandelnden Bedarfen der Menschen in Velbert und Heiligenhaus gerecht zu werden.

Auswertung und Interpretation

der Klienten- und Kontaktzahlen

Vergleich 2025 zu 2024

Im Jahr 2025 zeigte sich in der Fachstelle Sucht Velbert erneut eine hohe Nachfrage nach Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Bereits im Vorjahr 2024 hatte sich ein deutlicher Bedarf an suchtbezogener Beratung, Prävention und therapeutischer Begleitung abgezeichnet. Diese Entwicklung setzte sich im Jahr 2025 fort und bestätigte die zentrale Rolle der Beratungsstelle innerhalb des regionalen Suchthilfesystems.

Entwicklung der Gesamtzahl der Ratsuchenden

Während im Jahr 2024 insgesamt 545 Personen das Beratungsangebot der Fachstelle in Anspruch nahmen, zeigte sich im Jahr 2025 weiterhin eine stabile Nachfrage nach Beratungsleistungen. Besonders auffällig war dabei, dass sich ein großer Teil der Ratsuchenden auf einen kurzfristigen Beratungsprozess einließ und nicht nur einmalige Informationsgespräche in Anspruch nahm.

Diese Entwicklung verdeutlicht, dass Suchterkrankungen und problematisches Konsumverhalten häufig mit komplexen, ambivalenten psychosozialen Problemlagen verbunden sind und eine kontinuierliche Begleitung erforderlich machen.

Entwicklung der Beratungskontakte

Bereits im Jahr 2024 wurden insgesamt 1.470 Beratungskontakte dokumentiert. Auch im Jahr 2025 blieb die Zahl der Beratungskontakte mit 1.583 auf einem vergleichbar hohen Niveau.

Die Beratungen erfolgten weiterhin in unterschiedlichen Settings, darunter:

- Einzelgespräche
- Paar- und Familiengespräche
- Gruppengespräche
- Motivations- und Beratungsgruppen

In vielen Fällen zeigte sich, dass zunächst eine längere Einzelberatung notwendig war, um Stabilität aufzubauen und die Voraussetzungen für eine Teilnahme an Gruppenangeboten zu schaffen.

Insbesondere bei Klientinnen und Klienten mit suchtbezogenen Problemlagen bestätigte sich erneut, dass Gruppenangebote eine hohe therapeutische Wirksamkeit entfalten, sobald anfängliche Hemmungen überwunden werden konnten.

Entwicklung im Bereich illegaler Drogen

Der Anteil von Ratsuchenden mit einer Problematik im Bereich illegaler Substanzen blieb auch im Jahr 2025 mit 24 % auf einem erhöhten Niveau.

Bereits im Jahr 2024 lag dieser Anteil bei 26,4 % des Gesamtklientels. Die Erfahrungen aus der Beratungspraxis im Jahr 2025 zeigen, dass insbesondere der Konsum von Cannabis sowie der Mischkonsum mit anderen Substanzen weiterhin eine bedeutende Rolle spielt.

Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit mehreren gesellschaftlichen Veränderungen:

- zunehmende gesellschaftliche Normalisierung bestimmter Konsumformen
- steigende Verfügbarkeit von Substanzen
- Verunsicherung durch politische Debatten rund um die Regulierung von Cannabis

Insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigte sich teilweise eine verharmlosende Wahrnehmung der Risiken des Cannabiskonsums.

Beratung junger Menschen

Im Jahr 2025 konnten wir einen Rückgang junger Ratsuchender verzeichnen. Nachdem 2024 die Anzahl der Personen, die eine Beratung in Anspruch nahmen, bei 130 lag, erfolgten 2025 nur 51 Beratungstermine der unter 25-Jährigen. Dies führen wir u. a. darauf zurück, dass Jugendliche die Risiken des Cannabiskonsums teilweise unterschätzen und gesellschaftliche Entwicklungen – insbesondere im Zusammenhang mit der Cannabisregulierung – als Legitimation für ihren Konsum interpretieren.

Die Erfahrungen aus der Beratungsarbeit zeigen, dass junge Menschen zunehmend mit mehreren Belastungsfaktoren gleichzeitig konfrontiert sind, darunter:

- schulischer Leistungsdruck
- psychische Belastungen
- soziale Unsicherheiten
- leichte Verfügbarkeit von Suchtmitteln

Therapievermittlung

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit bleibt die Vermittlung in stationäre Entwöhnungsbehandlungen.

Bereits im Jahr 2024 entschieden sich 10 Personen für eine stationäre Rehabilitation, während 5 weitere Personen direkt aus einer qualifizierten Entzugsbehandlung in eine Entwöhnungsbehandlung übergeleitet wurden.

Diese direkte Weitervermittlung ist besonders bei schwer ausgeprägten Abhängigkeitserkrankungen notwendig, da viele Betroffene den Anforderungen eines ambulanten Antragsverfahrens nicht gewachsen sind.

Auch im Jahr 2025 blieb die Therapievorbereitung und -vermittlung von 10 Klientinnen und Klienten ein zentraler Bestandteil der Beratungsarbeit.

Angehörigenberatung

Die Beratung von Angehörigen stellte auch 2025 mit einer Anzahl von **22** einen wichtigen Bestandteil der Arbeit dar. Bereits im Jahr **2024 nahmen 12 Angehörige** eine Beratung in Anspruch.

Die Beratungsinhalte konzentrierten sich insbesondere auf:

- den Umgang mit konsumierenden Familienmitgliedern
- die Entwicklung klarer Grenzen
- die Stärkung der eigenen Handlungskompetenz

Viele Angehörige erleben im Beratungsprozess eine deutliche Entlastung, da sie erkennen, dass ihre erlebte Hilflosigkeit im Umgang mit der Suchterkrankung eines nahestehenden Menschen eine häufige und nachvollziehbare Erfahrung darstellt.

Entwicklung im Bereich Prävention

Ein besonders deutlicher Anstieg zeigte sich im Bereich der Suchtprävention.

Bereits im Jahr 2024 wurden an 14 Schulen insgesamt 64 Präventionsveranstaltungen durchgeführt, wodurch 1.904 Schülerinnen und Schüler sowie Fachkräfte erreicht werden konnten.

Im Jahr 2025 nahm die Nachfrage nach Präventionsveranstaltungen weiter zu, insbesondere zu den Themen:

- Cannabis
- Vapes und E-Zigaretten
- Snus
- Lachgas

Die zunehmende Nachfrage führte dazu, dass nicht alle Anfragen umgesetzt werden konnten. Mehrere Veranstaltungen mussten auf spätere Zeiträume verschoben werden, da die vorhandenen personellen Ressourcen begrenzt sind.

Diese Entwicklung verdeutlicht den wachsenden Bedarf an frühzeitiger Prävention im schulischen Kontext.

Gesamtbewertung der Entwicklung

Die Entwicklung der Zahlen im Vergleich von 2025 zu 2024 zeigt mehrere zentrale Trends:

Stabil hohe Nachfrage nach Beratungsleistungen

Die Fachstelle bleibt eine wichtige Anlaufstelle für Menschen mit Suchtproblemen sowie für deren Angehörige.

Zunehmende Komplexität der Beratungsprozesse

Viele Klientinnen und Klienten benötigen eine intensive und längerfristige Begleitung.

Steigende Bedeutung der Präventionsarbeit

Die Nachfrage nach Präventionsveranstaltungen in Schulen steigt deutlich.

Veränderte Wahrnehmung von Cannabis

Die gesellschaftliche Diskussion über die Regulierung von Cannabis beeinflusst zunehmend die Wahrnehmung von Risiken, insbesondere bei Jugendlichen.

Fazit

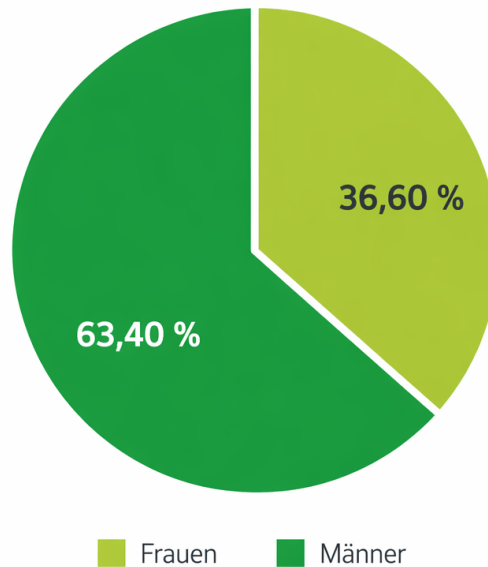
Die Zahlen des Jahres 2025 bestätigen die hohe Relevanz der Arbeit der Fachstelle Sucht Velbert. Gleichzeitig wird deutlich, dass die steigende Nachfrage insbesondere im Bereich der Suchtprävention und der Beratung junger Menschen langfristig zusätzliche personelle Ressourcen erforderlich macht.

Eine nachhaltige Weiterentwicklung der Suchthilfe wird daher nur möglich sein, wenn Präventionsangebote gestärkt, Netzwerke weiter ausgebaut und ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

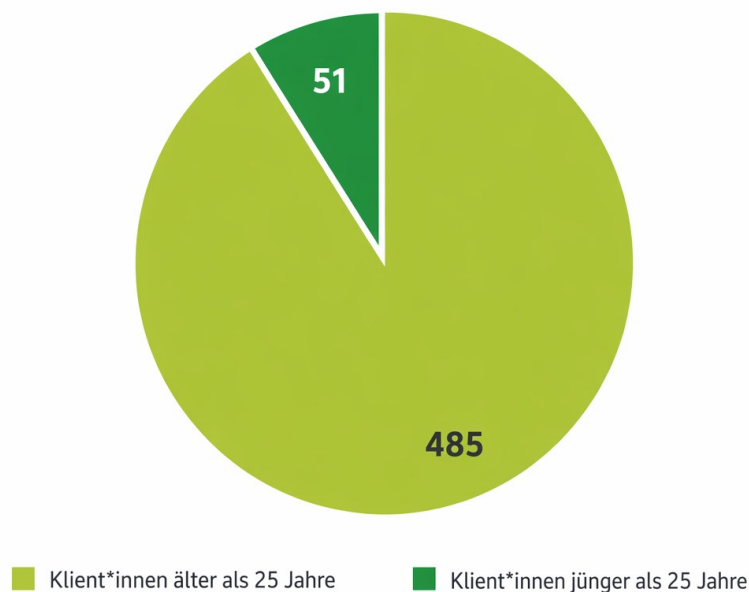
Zur besseren Veranschaulichung der genannten Kennzahlen werden im Folgenden entsprechende Diagramme dargestellt.

Geschlechterverteilung 2025

Beratungsangebot für Suchtgefährdete

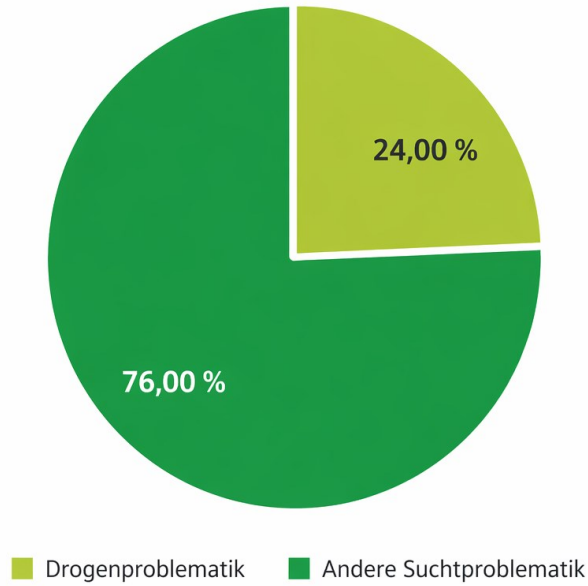


Altersverteilung



Verteilung Suchtproblematik 2025

Anteil mit Drogenproblematik



Ergänzende Zusatzleistungen 2025

